



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

Entwicklungsschritt: Empathie/emotionale Orientierung und Fähigkeit zur Symbolisierung	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
1. Das Kleinkind hat eine Vorstellung von sich selbst und erkennt sich im Spiegel. (Selbstbild)					
2. Kann es Gesicht und Körperausdruck wahrnehmen, unterscheidet es die Gefühle anderer deutlich von den eigenen Gefühlen. (Empathie)					
3. Es kann Erfahrungen und Gefühle ausdrücken und die von anderen nachvollziehen. (Symbolisierung)					
Zeichen der Bindung: Das Kind teilt Erfahrungen und Gefühle mit der Bezugsperson	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
4. Das Kleinkind reagiert auf Forderungen, Wünsche und Bedürfnisse der Bezugsperson gefügig und/oder auf eigene Vorstellungen trotzig beharrend. (flexibles Kontrolle-Abgeben und Kontrollieren)					
5. Es versucht jemandem, dem es nicht so gut geht, etwas Gutes zu tun und macht es im nächsten Augenblick wieder rückgängig. (monozentrisches Erleben – Wechsel von altruistischem Verhalten zu egozentrischem Verhalten)					
6. Es verhält sich zu Hause selbstbewusst, bewegt sich frei und ungezwungen.					
Äußeres Bewältigungsverhalten – Supplikation (Appell an Stärkere bei zu wenig/zu viel an Sicherheit und an Erregung oder zu wenig an Autonomie)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
7. Entfernt sich das Kleinkind zu weit von der Bezugsperson, erschrickt es und weint hilflos.					
8. Das Kleinkind kann nicht alleine spielen, es braucht dazu immer eine Bezugsperson.					
9. Wenn es spielt, verlangt es ständig nach Aufmerksamkeit und Ermutigung.					
10. Bei jedem kleinen Mißgeschick braucht das Kleinkind Körperkontakt und emotionalen Trost.					
11. Das Kleinkind klammert sich weinerlich an die Bezugsperson, wenn es etwas braucht.					
12. Es quengelt und wird anhänglich, wenn es müde, hungrig oder überreizt ist.					
13. In der Nacht wacht es häufig auf und braucht Trost und Nähe.					



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

Äußeres Bewältigungsverhalten – Aggression (heftiges Verhalten bei zu wenig/zu viel an Sicherheit und an Erregung oder zu wenig an Autonomie)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
14. Es verhält sich seinen Rivalen (andere Kinder, Geschwister, Vater) gegenüber aggressiv. (Eifersucht)					
15. Das Kleinkind verteidigt sich kraftvoll, wenn es angegriffen oder ihm etwas weggenommen wird.					
16. Es schreit, schlägt, beißt, kratzt, zwickt, reißt andere an den Haaren, stößt andere von sich, nimmt anderen Dinge weg, trampelt darauf herum und/oder wirft sie durch den Raum.					
17. Das Kleinkind greift Kinder an, die ihm einige Zeit zuvor etwas angetan haben. (Rache)					
18. Es schreit und tobt, wenn es nicht bekommt, was es essen oder trinken will.					
19. Es wird wild und ungebärdig, wenn es sich langweilt.					
20. Hat das Kleinkind viele Wahlmöglichkeiten zur Verfügung oder sind die Eltern nicht wirklich anwesend, nutzt es seinen Spielraum aus. (Austesten von Grenzen)					
21. Bei Überreizung reagiert es mit Gefühlsausbrüchen oder Zorn.					
22. Das Kleinkind ist bei Müdigkeit, Krankheit, Abwesenheit der Bezugsperson oder einem besonderen Kummer aggressiv mit Kindern oder Erwachsenen, die ihm Trost anbieten.					
23. Es wehrt sich heftig, wenn es gewickelt oder angezogen werden soll: stößt zum Beispiel mit Armen und Beinen, beißt, schreit und/oder greift die Bezugsperson an.					
24. Das Kleinkind reagiert heftig, wenn es gehindert wird, etwas selbst zu tun, was es schon kann.					
25. Es schreit, trampelt, wirft sich auf den Boden, wenn es sich entscheiden muss oder wenn es einer Aufgabe nicht gewachsen ist. (Überforderung)					
26. Das Kleinkind wird wütend, wenn Bezugspersonen verlangen, dass es selbständig Ordnung hält, Regeln befolgt oder etwas tun muss, das es noch nicht kann (sich entschuldigen, etwas teilen oder herschenken oder sich auf der Straße vorhersehbar verhalten).					
27. Wird es fest eingepackt, weil es sich beim Kämmen oder Anziehen wehrt, bekommt es einen Wutanfall und					



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

tobt so lange, bis es erschöpft ist.					
Äußeres Bewältigungsverhalten – Invention (selbstregulatives Verhalten bei zu wenig/zu viel an Sicherheit und an Erregung oder zu wenig an Autonomie)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
28. Kuschtiere, Tücher, Stoffe, andere Spielsachen oder Gegenstände spielen eine große Rolle in seinem Leben.					
29. Das Kleinkind verneint, etwas damit zu tun zu haben, wenn es für unerwünschtes Verhalten verantwortlich gemacht wird, beispielsweise für das Durcheinanderwerfen von Spielsachen.					
30. Es verhält sich als würde es nicht wahrnehmen, was beunruhigend ist (aktive Ablenkung von der Belastungsquelle).					
31. Will es etwas erreichen, schreit es auf eine Weise, die die Bezugsperson aktiviert.					
32. Bekommt das Kleinkind zu wenig Zuwendung, macht es mit unerwünschtem Verhalten auf sich aufmerksam und nimmt auch "negative" Reaktionen in Kauf.					
33. Das Kleinkind beruhigt sich selbst durch Rituale, Selbstgespräche, Schaukeln oder anderes Verhalten. (Selbstberuhigung)					
34. Es zögert Trennungssituationen und Kontrollverlust, zum Beispiel vor der Nacht (will nicht schlafen gehen) durch verschiedene Einfälle (Trödeln, Bitten, Wünschen, Klagen) hinaus.					
35. Ist es alleine, beschäftigt sich das Kleinkind mit seinen Exkrementen und spielt damit. (Kotschmierern)					
36. Es beschäftigt sich lange und konzentriert mit Naturmaterial (Wasser, Steine, Erde, Sand etc.), Farbe und Pinsel oder Bausteinen. (kreatives Ausdrucksverhalten)					
37. Das Kleinkind spielt viele Situationen des Alltags mit einfachen Figuren nach und verändert sie nach seinen eigenen Bedürfnissen (Als-Ob-Spiele).					
38. Mit unterschiedlichem Material und der Hilfe von Bezugspersonen schlüpft es in verschiedene Rollen. (Rollenspiele)					
39. Es strahlt und zeigt sich als "Sonnenschein" auch wenn es keinen Anlass dazu gibt.					



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

Übergang: Vom Äußeren zum Inneren Coping (Ausdruck der Gefahr, den Kontakt zur Bezugsperson und damit auch zu sich selbst zu verlieren) oder umgekehrt vom Inneren zum Äußeren Coping (z. B. nach einer Trennung erste Schritte hin zum Kontakt zur Bezugsperson)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
40. Das Kleinkind trotzt nicht.					
41. Es zeigt entweder nur einfühlsames oder ausschließlich eigennütziges Verhalten.					
42. Es wirkt auch im vertrauten Bereich oft eingeschüchtert und furchtsam.					
43. Das Kleinkind hat keine Vorlieben und äußert keine Gefühle wie Ärger, Zorn, Hilflosigkeit oder Verzweiflung.					
44. Es weicht Auseinandersetzungen mit anderen Kindern aus.					
45. Das Kleinkind ist nicht belastbar und erträgt keinen Misserfolg.					
46. Es ist überfordert, wenn es in einer entspannten Situation frei wählen kann.					
47. Das Kleinkind spielt kaum und zeigt wenig Interesse an Spielsachen.					
48. Nach einer heftigen Reaktion erholt sich das Kleinkind nur langsam. Der belastende Gefühlszustand hält einen sehr langen Zeitraum an.					
49. Das Kleinkind beobachtet die Bezugsperson aufmerksam und reagiert sofort fürsorglich auf Kummer, Depression, Angst, Besorgnis und Ungeduld. (Rollenumkehr)					
50. Es will sich von der Bezugsperson nicht trennen und will nicht mehr in den Kindergarten oder zu Freunden. (kann Trauer oder Sorge um die kranke Bezugsperson sein)					
51. Das Kleinkind sorgt sich um ein jüngeres Geschwister und nimmt die Elternrolle ein.					
52. Nach einer Trennung wendet es sich traurig oder ausdruckslos von der Bezugsperson ab.					
53. Droht eine neuerliche Trennung, zeigt es furchtsames bis panisches Verhalten.					
54. Es reißt sich Haare aus und verletzt seinen Körper auf ähnlich stereotype Weise. (Aggression gegen sich selbst kann eine Trauerreaktion eines vormals lebhaften Kleinkindes nach einer Trennung von der Bezugsperson oder einer plötzlichen Vernachlässigung sein)					



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

55. Das Kind strahlt aus, sich nicht "zu Hause" zu fühlen.					
Inneres Bewältigungsverhalten – Akklimation (Veränderung der Bedürfnisse bei schwerwiegendem Mangel an Geborgenheit, bei fehlender – dem Entwicklungsstand entsprechender - Anregung oder Selbstwirksamkeit und/oder dauerhafter Überbehütung, Überreizung oder Überlastung)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
56. Das Kleinkind fordert nicht ein, wenn ihm etwas fehlt.					
57. Es verteidigt sich nicht, wenn ihm etwas weggenommen oder es angegriffen wird.					
58. Wenn die Bezugsperson weggeht oder es selbst von ihr weggebracht werden soll, reagiert es nicht.					
59. In der Interaktion mit der Bezugsperson ist kein Wechsel von Nähe und Distanz zu beobachten.					
60. Es bleibt in engem Kontakt mit der Bezugsperson, wirkt dabei aber nicht, als würde es diesen genießen.					
61. Das Kleinkind sucht in der Not weder Körperkontakt noch Nähe zur Bezugsperson.					
62. Das Kleinkind wendet sich nicht an die Bezugsperson und teilt ihr seinen Kummer mit, wenn es von ihr getrennt war.					
63. Es trifft keine spontanen Entscheidungen.					
64. Es interessiert sich nicht für Neues.					
65. Das Kleinkind spielt nicht und/oder probiert nicht weiter, wenn es scheitert.					
Inneres Bewältigungsverhalten – Revision (Veränderung der Wahrnehmung bei schwerwiegendem Mangel an Geborgenheit, bei fehlender – dem Entwicklungsstand entsprechender - Anregung oder Selbstwirksamkeit und/oder dauerhafter Überbehütung, Überreizung oder Überlastung)	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
66. Das Kleinkind bleibt teilnahmslos und zeigt weder Schmerz noch Wut oder Ärger, wenn ihm etwas angetan wird.					
67. Es geht auf fremde Personen zu als wären sie Bezugspersonen.					
68. Es zeigt sich von – für Kinder seines Alters - interessanten Angeboten nicht beeindruckt.					



Beobachtungsbogen zum Coping – Kind 3

Kleinkind ab 14 bis 24 Monate

Inneres Bewältigungsverhalten – Revision - Fortsetzung	nicht beobachtet	selten	manch mal	öfter	meistens
69. Es reagiert auf körperliche und/oder seelische Verletzungen unempfindlich.					
70. Das Kleinkind kann Empfindungen und Gefühle nicht benennen.					
71. Es bleibt ungerührt, wenn es anderen schlecht geht.					
72. Es verhält sich, als blende es dauerhaft aus, dass es Durst und Hunger hat, friert, schwitzt, Nähe oder Freiraum braucht.					
73. Das Kleinkind nimmt nicht altersadäquat zu.					
74. Es nimmt übermäßig an Gewicht zu und ist dadurch in seiner Beweglichkeit eingeschränkt.					